

Kompromissloser Einsatz für Qualität und Glaubwürdigkeit

Seit April dieses Jahres ist der gebürtige Nürnberger Christian Nitsche der erste trimediale Chefredakteur des Bayerischen Rundfunks (BR). Als solcher verantwortet er die aktuelle Berichterstattung des BR-Fernsehens, des BR-Hörfunks und von BR-Online. Im PresseClub Nürnberg stellte er sich nun den kritischen Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie des Vorsitzenden Dr. Siegfried Zelnhefer, der den Abend moderierte.

Im Mittelpunkt standen dabei Themen wie die Zukunft der Medien, der Sparkurs und die damit verbundene Umstrukturierung des BR sowie Glaubwürdigkeit und Qualität im Journalismus. Die Tendenz ist eindeutig: Die Herausforderungen wachsen zwar, werden vielfältiger und komplexer, doch die Budgets in den Verlagen und Sendeanstalten sinken. Das spürt auch der BR und ist gezwungen, einen harten Sparkurs zu fahren. Der studierte Betriebswirt und ausgebildete Redakteur Nitsche versucht nun den Spagat. Sein Ziel ist es, journalistische Kompetenzen innerhalb des BR zu bündeln, Synergien zu schaffen und Fixkosten zu senken, die Qualität aber gleichzeitig zu halten. „Dabei bin ich zu vielen Kompromissen bereit, aber in einem Bereich bin ich absolut kompromisslos: bei der Qualität“, betonte Nitsche. Die dürfe auf keinen Fall leiden, genauso wenig wie die Glaubwürdigkeit. Deswegen sei der Gradmesser für guten Nachrichtenjournalismus nicht, wie schnell eine Meldung in die Öffentlichkeit gelange, sondern welches fundierte Hintergrundwissen mitgeliefert werde. Doch eines sei Nitsche zufolge auch klar: „Irgendwann geht es ans Eingemachte.“ Dann könnte der BR gezwungen sein, Sendungen komplett zu streichen. Oder er müsse seine vielfältigen Aufgaben als Kulturpartner aufgeben. Zum Beispiel, indem auf das exzellente BR-Rundfunkorchester verzichtet werde sowie auf Beteiligungen am Klassik Open-Air in München oder an den Bayreuther Festspielen. „Wenn man das allerdings alles wegdenkt, wird man irgendwann eine andere Gesellschaft haben.“ Und der BR werde seinem Auftrag und seinen Aufgaben als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt nicht mehr gerecht.

Nitsche warb zudem für eine „Verantwortungsgemeinschaft“ der Qualitätsmedien in Deutschland und warnte vor weiteren Grabenkämpfen zwischen Verlagen und öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. „Wir dürfen uns nicht gegenseitig beschimpfen und angreifen. Das Pendel wird zurück schlagen und uns allen schaden.“ Vielmehr müsse man Seite an Seite stehen, um überhaupt eine Chance gegen das immer stärker auf den Markt drängende digitale Informations-Angebot großer Konzerne zu haben. Hörer und Leser sollten auch künftig gut und vielfältig informiert werden. Damit das möglich bleibe, müsse verhindert werden, dass irgendwann nur noch Algorithmen, Roboter oder künstliche

Intelligenz vorgeben, welche Nachrichten gelesen oder gehört werden sollen. Das würde auch bedeuten, dass der BR seine Präsenz in den sozialen Medien steigern müsse. „Und wir müssen hier verstärkt in die geschlossenen Zirkel, um uns überhaupt Gehör verschaffen und unserem gesellschaftlichen Auftrag gerecht werden zu können.“

Für die nächsten fünf Jahre wird Nitsche die BR-Spitzenposition erst einmal besetzen. So lange läuft sein Vertrag. Für diese Zeit prognostiziert er einen tiefgreifenden Wandel in der Medienlandschaft. „Die Verlage und Rundfunkanstalten von heute werden in fünf Jahren nicht mehr dieselben sein“, so der BR-Chefredakteur. Für die Mitarbeiter seien die Veränderungen durchaus eine Zumutung. Doch es gebe keine Alternative, „weil der Markt es fordert“. Und dessen Wandel, inklusive seiner gesellschaftlichen Auswirkungen, werde revolutionärer sein als die Erfindung des Buchdrucks.

Text: Nina Daebel